Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — No. 51. — 2tes Quartal.

Ratibor den 27. Juni 1835.

Murat und Davoust als Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

— „Sie würden sie einige Stunden später verlassen!" rief Davoust, der die Plane des russischen Generals weislich überlegt hatte, „weil dieser Rückzug absichtlich und unabänderlich beschlossen ist, und ausgeführt werden wird, kämpfend, oder nicht kämpfend, je nachdem wir es haben wollen. Was gewinnen wir also dabei, wenn wir Truppen angreifen, welche sich Morgen zurückziehen werden, wenn wir sie heute nicht in die Flucht schlagen?"

— „Ruhm!" erwiderte Murat.

„Und dabei verlieren wir die Hälfte der Avantgarde," fuhr Davoust bitter fort, „und werden ohne Cavallerie nach Moskau kommen, dann wollen wir sehen, ob uns der Ruhm des Königs von Neapel, ohne einen Reiter unter seinen Befehlen, von großem Nutzen seyn wird."

Aufgebracht unterbrach ihn Murat heftig.

„Herr Marschall," sagte er, „Sie würden weder Unklugheit noch Nutzlosigkeit in meinem Verfahren finden, wenn ich unter Ihren Befehlen stünde, so wie Sie unter den meinigen stehen; man weiß, daß der Fürst von Eckmühl ungern jemanden gehorcht; daß er gar gern selbst auf Aller Kosten der höchste, der gerühmte Held dieses Felzuges seyn möchte; aber ich schwöre es ihm, es giebt für alle zu thun; möge er streben, seinen Theil zu finden."

Dieser Vorwurf hatte den Nagel auf den Kopf getroffen; Murat hatte absichtlich diese Worte hervorgehoben: „der Fürst von Eckmühl gehorcht nicht gern Jemanden . . ." und Napoleon hatte die Stirn leicht gerunzelt. Davoust sah ein

daß er an seiner schwachen Seite und wegen eines schon öfters, selbst von dem Kaiser, gerügten Benehmens angegriffen wurde, er wendete daher dagegen ein, daß ihn nur seine Ergebenheit zu dieser Handlungsweise vermöchte. Murat unterbrach ihn noch heftiger:

„So ist es also Haß gegen mich? Wohlan, das muß enden. Seit dem ägyptischen Feldzuge war es stets so; ich bin es müde; und wenn Davoust sich erinnern will, daß er Soldat gewesen ist, wie ich, wenn er sich erinnern will, daß er einen Säbel führt wie ich . . . so . . ."

Bei diesen Worten erhebt Napoleon, der bisher dem Streite gleichgültig zugehört hatte, das Haupt, mißt Murat mit einem Blicke, der ihm das Wort auf den Lippen ersterben macht, und spricht in dem Tone seiner Würde, den er selten annahm, der aber unwiederstehlich war:

„Der König von Neapel hat dem Fürsten von Eckmühl blos Befehle zu ertheilen."

Murat war mit diesem, obschon mit Härte gegebenen Ausspruche zufrieden, da er seiner Commandantenwürde Genugthuung verschaffte, und kehrte in sein Hauptquartir zurück. Der Kaiser sprach freundlich mit Davoust, der bei ihm geblieben war. Aber er sah sich auf seiner kühnen Bahn und bei dem Wunsche, den Feind zu erreichen und ihm eine Schlacht zu liefern, durch Murat's Ungestüm besser unterstützt, als durch Davoust's weise Behutsamkeit; er stellte ihm daher vor: „man könnte nicht jedes Verdienst in sich vereinigen; eine Avantgarde führen, sey etwas anders, als eine Armee befehligen, und vieleicht würde Murat mit seiner Unklugheit Bagration erreicht haben, den er, Davoust, durch seine Langsamkeit habe entkommen lassen." Davoust fühlte sich, ungeachtet der Milde, mit der der Kaiser zu ihm redete, durch diese Vorwürfe verwundet, und, mehr als jemals gegen den König von Neapel aufgebracht, zog er sich zurück. Eine Stunde später ließ man letzterem wissen, daß der erste, welcher diesen Streit noch weiter zu treiben versuchen würde, nach Frankreich zurückgeschickt werden solle.

Des folgenden Tages bemächtigte sich Murat und Davoust, im Einverständniß und auf Befehl des Kaisers, Wiasma's. Aber den nächsten Tag begann ihr Zwist von Neuem. Murat stößt wieder auf den Feind und auf der Stelle hat er den Entschluß gefaßt, ihn anzugreifen und der Befehl dazu wird gegeben. Seine Cavallerie wirft sich unmittelbar auf die der Russen; diesen folgt ihre Infanterie; Murat will die seinige, das heißt die unter Davoust's Befehle stehende, vorrücken lassen, er eilt zu der Division Compans und stellte sich selbst an die Spitze. Aber in demselben Augenblicke kommt der Fürst von Eckmühl an und macht Murat bittere Vorwürfe über den neuen, unnützen Kampf in den er sich eingelassen habe, und erklärt, daß er ihn nicht unterstützen werde. Er verbietet Compans zu maschieren; Murat wiederholt seine Befehle; Davoust wiedersetzt sich heftiger. Mit dieser Beleidigung kühlte sich der Anfangs rasende Zorn des Königs von Neapel plötzlich ab, er be-

rief sich auf seinen Rang, auf sein Recht; Davoust gab nicht nach, und Compans gehorchte endlich den wiederholten Befehlen Davoust's, seines unmittelbaren Vorgesetzten. Da wendete sich der König von Neapel mit einer bei seinem Charakter beispiellosen Ruhe nnd einer stolzen Würde zu Belliard, dem Chef seines Stabes, und sagte:

Der Beschluß folgt.)

Das Dominium Rzetzitz bei Gnadenfeld hat 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 Schöpse zu verkaufen; Kauflustige haben sich deshalb bei dem dortigen Wirthschafts-Amte gefälligst zu melden.

Ein cautionsfähiger Wirthschaftsbeamte welcher der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht, da er durch den Verkauf des Gutes seines bisherigen Brodherrn außer Condition sich befindet, wiederum eine Anstellung zu finden, und bittet die hierauf Reflektirenden, die nähere Erkundigung seinetwegen, durch die Redaktion des Oberschls. Anzeigers gefälligst einzuziehen.

Der Kr. J. N. Fritsch bedarf, wo möglich vom 1. Okt. ab, eines Quartiers nebst Pferdestallung, und ersucht diejenigen, welche hierauf zu rücksichtigen geneigt wären, ihm bis 1. Juli gefälligst Nachricht zu geben.

Ratibor den 26. Juni 1835.

Die Redaction
im Auftrage.

Anzeige.

Den mehrfachen Anfragen meiner geehrten Herren Abnehmer ergebenst zu entsprechen zeige ich hiermit an, daß ich so eben wieder eine Sendung der beliebten Cebra-Tücher erhalten habe, und kann nur solche als preiswürdige Waare zur gefälligen Berücksichtigung anempfehlen.

Ratibor den 22. Juni 1835.

Fr. Langer.

Wirkliche Erfurter

Damenschuhe in Zeug-Marokin, und Corduan deren Güte und Dauerhaftigkeit bereits erprobt ist, empfiehlt die Galanterie-, Glas-, Porzelan- und kurze Waarenhandlung des

S. Boas Danziger.

Ratibor den 23. Juni 1835.

Außer denen gewöhnlichen und rühmlichst bekannten Sorten Essig eigener Fabrik empfehle ich noch:

Echten Weinessig zum Einmachen der Früchte

von vorzüglicher Güte, sowohl im Ganzen als einzeln zu geneigter Abnahme.

Ratibor den 26. Juni 1835.

J. A. Bugdoll.

Offener Dienst,

für einen Bräuer und
für einen Brandweinbrenner,
weshalb man sich zu melden hat bei der Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor am 26. Juni 1835.

Um fernern Namensverwechselungen vorzubeugen, erlauben wir uns bekannt zu machen, daß außer unsern vieljährigen Geschäftsfreunden in Ratibor auch Herr Joseph Kunze, nicht aber Herr Johann Kunze leinene und baumwollene Waaren unserer Fabrik führt.

Neisse den 23. Juni 1835.

Kramsta & Co.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung verfehlt Unterzeichneter nicht, allen hohen Herrschaften des Ortes und der Umgegend, so wie Einem hochverehrten Publikum überhaupt ganz ergebenst anzuzeigen, daß seine zeitherige Leinwand-Niederlage im Ring-Eckhause der Oderstraße hier, so eben durch einen beträchtlichen Vorrath Niederschlesischer weißer, gefärbter und roher Leinwandwaaren nebst Baumwollen-Zeuge zu beliebiger Auswahl von der besten Güte und gangbarsten Sorten aus der bewährten Freiburger Fabrike des Hauses Kramsta & Söhne vervollständigt resp. neueingerichtet worden ist und von heute ab zu jeder Stunde die prompteste und billigste Bedienung zu leisten vermag.

Beim Beginn dieses Unternehmens erlaubt sich daher zugleich die ergebenste Bitte um geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch.

Ratibor am 26. Juni 1835.

Joseph Kunze.

Anzeige.

Eine ganz neu, vorzüglich gut ausgeschlagene, offene Droschke, in 4 Federn hängend, mit hölzernen Kothflügeln versehen, und 2 Thüren, ist zu verkaufen; die Redaktion des Oberschls. Anzeigers weist dieselbe nach.

Eine Wohnung für eine Familie und zwei einzelne Stuben, im obersten Stocke für einzelne Personen, sind in meinem Hause zu vermiethen und entweder gleich oder zu Michaeli zu beziehen.

Ratibor den 26. Juni 1835.

J. P. Kneusel.

In der Langen-Gasse No. 40 ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Bodenraum zum alleinigen Gebrauch zu vermiethen, und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 26. Juni 1835.

C. Quaschinsky.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 25. Juni 1835.															
Höchster Preis.	2	1	6	1	19	6	1	10	6	—	27	9	2	1	6
Niedrig. Preis.	1	18	—	1	12	—	1	7	6	—	25	6	1	24	—